



HELENA MARCHMONT



BUNBURY
EIN IDYLL ZUM STERBEN



ZU TOT, UM
SCHÖN ZU SEIN



INHALT

Cover

Bunburry. Ein Idyll zum Sterben - Die Serie

Über diese Folge

Die Protagonisten

Über die Autorin

Titel

Impressum

1. Ein Abschiedsessen
2. Debbies Schönheitssalon
3. Das Pfarrhaus
4. Theresa Alcott
5. Die Royal-Blowtox-Behandlung
6. Das Café
7. Die Dinnerparty
8. Die Liste der Verdächtigen
9. Zwei Befragungen
10. Die Polizeiwache
11. Rat von Oscar
12. Das Geständnis
13. Epilog

In der nächsten Folge

Leseprobe

Prolog

1. Heimkehr nach England
2. Die Sussex Downs

BUNBURY. EIN IDYLL ZUM STERBEN – DIE SERIE

Frische Luft, herrliche Natur und weit weg von London! Das denkt sich Alfie McAlister, als er das Cottage seiner Tante in den Cotswolds erbt. Und packt kurzerhand die Gelegenheit beim Schopfe, um der Hauptstadt für einige Zeit den Rücken zu kehren. Kaum im malerischen Bunburry angekommen, trifft er auf Liz und Marge, zwei alte Ladys, die es faustdick hinter den Ohren haben und ihn direkt in ihr großes Herz schließen. Doch schon bald stellt Alfie fest: Auch wenn es hier verführerisch nach dem besten Fudge der Cotswolds duftet – Verbrechen gibt selbst in der schönsten Idylle. Gemeinsam mit Liz und Marge entdeckt Alfie seinen Spaß am Ermitteln und als Team lösen die drei jeden Fall!

ÜBER DIESE FOLGE

Mord im Schönheitssalon! Eve Mosby, reiche Immobilienbesitzerin mit einem Hang zu Haute Couture und jungen Liebhabern, gehört halb Bunburry. Als beste – leider aber auch unfreundlichste – Kundin in Debbies Kosmetikstudio erhält sie exklusiv die brandneue Schönheitsbehandlung. Doch dann ist sie tot. Ermordet! Wer könnte sie so sehr gehasst haben, dass er sie umgebracht hat? Und vor allem wie? Schließlich waren die Türen des Salons verschlossen. Alfie macht sich auf die Suche nach ihrem Mörder – und erfährt mehr über Liebe und Trauer, als ihm lieb ist ...

DIE PROTAGONISTEN

Alfie McAlister entflieht der Londoner Hektik und tauscht sie gegen die Ruhe und Stille der Cotswolds ein. Leider ist die Idylle im Herzen Englands tödlicher als erwartet...

Margaret »**Marge**« **Redwood** und Clarissa »**Liz**« **Hopkins** leben schon ihr ganzes Leben lang in Bunburry. Sie sind bekannt für den besten Karamell der Cotswolds. Zwischen dem Afternoon Tea und dem abendlichen Gin sind sie kleineren Schnüffeleien nicht abgeneigt.

Emma Hollis liebt ihren Beruf als Polizistin. Was sie jedoch gar nicht liebt, sind die ständigen Verkupplungsversuche ihrer Tante Liz.

Betty Thorndike ist eine Kämpferin. Vor allem kämpft sie für Tierrechte. Sie ist das einzige Mitglied von Bunburrys Grüner Partei.

Oscar de Linnet lebt in London. Er ist der beste Freund von Alfie und versucht ihn zurück in die Stadt zu locken. Schließlich »kann auf dem Land jeder gut sein. Dort gibt's keine Versuchungen.«

Augusta Lytton ist Alfies Tante. Auch nach ihrem Tod ist sie immer für eine Überraschung gut ...

Harold Wilson zieht ein (oder zwei) Pint seinem Job als Polizeichef vor.

BUNBURY ist ein malerisches Dorf in den englischen Cotswolds. Doch hinter der perfekten Fassade lauern finstere Geheimnisse...

ÜBER DIE AUTORIN

Helena Marchmont ist das Pseudonym von Olga Wojtas. Die schottische Schriftstellerin hat 2015 den Scottish Book Trust New Writers Award gewonnen und bereits über 30 Kurzgeschichten veröffentlicht. Vor Kurzem ist auf Englisch ihr erster Roman »Miss Blaine's Prefect and the Golden Samovar« erschienen.

HELENA MARCHMONT



Zu tot, um schön zu sein

Aus dem Englischen von Sabine Schilasky



beTHRILLED

Deutsche Erstausgabe

»be« - Das eBook-Imprint der Bastei Lübbe AG

Für die Originalausgabe:

Copyright © 2019 by Bastei Lübbe AG, Köln

Titel der britischen Originalausgabe: »Drop Dead, Gorgeous«

Für diese Ausgabe:

Copyright © 2019 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Dr. Arno Hoven

Lektorat/Projektmanagement: Rebecca Schaarschmidt

Covergestaltung Kirstin Osenau unter Verwendung von Motiven ©

shutterstock: Canicula | Sk_Advance studio | ivangal | Ola-la | Helga Chirk |

Andrew Roland | Manhattan001

eBook-Erstellung: Dörlemann Satz, Lemförde

ISBN 978-3-7325-6329-6

Dieses eBook enthält eine Leseprobe des in der Bastei Lübbe AG
erscheinenden »Mydworth. Ein Fall für Lord und Lady Mortimer: Bei Ankunft
Mord« von Matt Costello und Neil Richards.

www.be-ebooks.de

www.lesejury.de

»Das Gesicht eines Mannes ist seine Autobiografie, das einer Frau ihre Erfindung.« - Oscar Wilde

1. EIN ABSCHIEDESENSEN

Alfie reichte Betty die ledergebundene Speisekarte herüber.

»Such dir aus, was immer du möchtest«, sagte er großzügig. »Dein letztes Mahl in Bunburry sollte etwas Besonderes sein.«

Sie zog eine Augenbraue hoch. »Mein letztes Mahl in Bunburry? Das klingt ja wie: ›Die zum Tode Verurteilte aß eine herzhaft Mahlzeit.‹ Ich habe vor wiederzukommen, ist dir das klar?«

»Darauf zähle ich auch fest«, antwortete Alfie. »Die Versammlungen der Grünen werden ohne dich eine traurige Veranstaltung sein: nur der Vikar und ich, die in unsere Pints starren. Und wir sind nicht mal Parteimitglieder.«

»Danke, dass du mich daran erinnerst.«

Alfie war verwirrt. »Woran erinnerst?«

»Wie wenig ich hier ausrichten konnte.«

Das hatte er ganz und gar nicht gemeint. Dies war ihr erstes gemeinsames Dinner, und er wollte sie wissen lassen, dass er sie vermissen würde. Nun schien der Abend schiefzulaufen, kaum dass er angefangen hatte.

Er könnte auf all die Arbeit hinweisen, die sie als Umweltaktivistin leistete, auf die Vorträge und Seminare, die Artikel, die unermüdliche Organisation von Treffen und Veranstaltungen. Doch es bestand die Gefahr, dass sie ihn dann schlichtweg einen herablassenden Idioten nannte. Bei eingefleischten amerikanischen Feministinnen musste man vorsichtig sein.

Er blickte sich im Pub um. Die Touristensaison war beinahe vorbei, doch das Drunken Horse hatte keine Schwierigkeiten, Einheimische zu sich zu locken. Zwei Frauen und ein Mann bedienten an der Bar unter Aufsicht von Edith, der alten Mutter des Wirts. Doch nirgends war eine Spur vom Wirt oder dessen Frau zu entdecken.

»Ich frage mich, wo William und Carlotta sind«, sagte er nachdenklich.

»Die sind in Italien und besuchen Carlottas Familie«, klärte Betty ihn auf. »Sie sind gestern abgereist. Edith konnte es gar nicht abwarten, die zwei endlich wegfahren zu sehen – sie liebt es, das Sagen zu haben.«

Nur noch wenige Monate, und dann würde Alfie schon ein ganzes Jahr in Bunburry leben. Aber immer noch verblüffte ihn, dass hier jeder über jeden Bescheid zu wissen schien, er aber nicht. Vielleicht gab es ja eine geheime Dorf-Website, und möglicherweise würde er nach einem Jahr im Ort das Passwort zu ihr bekommen.

Betty klappte die Speisekarte zu.

»Und, was möchtest du?«, fragte Alfie.

»Ein Omelett.«

Alfie blinzelte. Bei jeder anderen Frau hätte er sofort angenommen, dass sie eine Diät machte. Aber Betty war viel zu aktiv, als dass sie eine Diät nötig hätte, und er vermutete, dass sie ohnedies ethische Einwände gegen den Schlankheitswahn vieler Frauen hatte.

»Käse«, ergänzte sie. »Mit Pommes frites.«

Er musste zugeben, dass die frischen Pommes frites im Drunken Horse außerordentlich gut waren, und hatte bereits beschlossen, welche zu einem Filetsteak – medium – zu nehmen. Das war eines seiner Lieblingsgerichte. Wahrscheinlich würde er dazu auch noch Pilze und Brokkoli mit Mandeln bestellen. Daneben nahm sich ein Käseomelett bescheiden aus.

»Nimm doch etwas Aufregenderes«, drängte er sie.

»Ein Käseomelett ist prima.«

Er nahm wieder die Speisekarte zur Hand und schaute sie sich genauer an. Nun erkannte er das Problem. Edith hatte jetzt fürwahr das Kommando. Verschwunden waren Carlottas Nudel- und Risotto-Variationen, die Edith abfällig als Mafiakost zu bezeichnen pflegte. Stattdessen war die Speisenauswahl ein Wunschzettel für alle Fleischesser, und für Vegetarier wie Betty blieben nur zwei von vier Omelett-Varianten übrig – mit Käse oder Champignon –; die anderen beiden waren mit Schinken oder Shrimps.

Und Alfie sollte wirklich taktvoller sein. Betty hatte nie viel Aufhebens um ihre Ernährung gemacht, geschweige denn versucht, ihn zum Vegetarier zu machen; aber ihren Abschied zu feiern, indem er vor ihr ein saftiges Steak verdrückte, würde sie wenig beeindrucken.

Er stand auf. »Komm, wir gehen wieder.«

»Aber ... das können wir nicht. Du hattest den Tisch reserviert. Was wird Edith denken?«

Er grinste sie an. »Was Edith denken wird? Das kann ich dir ganz genau sagen. Sie ist bereits überzeugt, dass du meine feste Freundin bist, also wird sie denken, dass wir beschlossen haben, deinen letzten Abend mit etwas Spannenderem als einem Essen im Horse zu verbringen. Und genau das werden wir auch.«

Sie zögerte. »Ich weiß nicht ...«

Er nahm ihre Jacke von ihrer Stuhllehne, packte Betty behutsam am Arm und bewegte sie so zum Aufstehen.

»Komm schon! Edith sieht gerade nicht her, also können wir schnell weglaufen.«

Hastig zog er sie aus dem Pub nach draußen, wo die kühle Abendluft sie empfing.

Sie nahm ihm ihre Jacke ab und schlüpfte hinein.

»Also, was machen wir Spannenderes, als im Horse zu essen?«

»Wir essen in einem Restaurant, in dem vegetarische Küche eine Spezialität ist«, antwortete Alfie. »Folge mir.«

Sie gingen durch die engen Kopfsteinpflasterstraßen zum einzigen indischen Restaurant des Dorfes, dem From Bombay to Bunburry.

Es war viel los, und einen schrecklichen Moment lang fürchtete Alfie, sie müssten wieder zurück ins Horse und Käseomelett und Pommes frites für zwei bestellen.

Doch Rakesh Choudhury, der Besitzer des Restaurants, kam auf sie zugeeilt. »Betty, Alfie, was für eine Freude! Wollen Sie hier essen oder etwas zum Mitnehmen bestellen? ... Hier? Gut, gut, ich habe noch einen Tisch, extra für Sie. Tut mir schrecklich leid, hier ist es ein bisschen voll heute Abend.« Er führte sie zum freien Tisch. »Aber da wären wir schon. Dann lasse ich Sie mal in Ruhe auswählen. Etwas zu trinken? ... Ja, natürlich, zwei indische Biere. Kommen sofort.«

Er flitzte davon, um sich um andere Gäste zu kümmern.

Betty blickte ihm nach. »Was ist nur mit ihm los? Er ist irgendwie nicht er selbst.«

Hierauf kannte Alfie die Antwort. Liz und Marge hatten es ihm erzählt. Endlich durfte er sich mal als Teil des Bunburry-Nachrichtennetzwerks fühlen. »Ihm fehlt seine Familie«, erklärte er. »Seine Frau und die Kinder sind für einen Monat in Indien.«

»Weiß ich doch«, entgegnete Betty gereizt.

Alfies Enttäuschung fiel unverhältnismäßig groß aus.

»Das ist es nicht«, fuhr Betty fort. »Etwas stimmt nicht. Er wirkt angespannt.«

»Wundert mich nicht. So voll habe ich es hier noch nie erlebt, und seine Frau ist nicht hier, um zu helfen.«

Betty schüttelte den Kopf. »Das allein kann es nicht sein.«

Alfie war sich nicht sicher, wie er sich den Abend vorgestellt hatte, doch seinerseits war sicherlich nicht geplant gewesen, dass sie über Rakesh Choudhurys Allgemeinbefinden sprachen.